

Augustini coll. cum Maximino über Cicero pro Tullio in alter und mittelalter Halb-Unciale; Ivrea Cap. I Gregor Reg. past., Novara Cap. LXXXIV (54) Canones in eigenthümlichen italienischen Schriften; Turin O IV 20 Fragment in irischer Schrift; Turin D V 3 Vitae sanctorum in der Schrift von Corbie saec. VIII/IX; ferner ein Bild der Urkunde König Aistulfs a. 755, der einzigen im Original¹ erhaltenen langobardischen Königs-Urkunde (= n. 258 im Verzeichnis von Bethmann und Holder-Egger, in dieser Zeitschrift III, 281); und Bilder aus vielen anderen meist jüngeren Hss., die auch z. Th. für unsere Zwecke wichtig sind.

Die in einem besonderen Hefte beigegebenen Erläuterungen und Umschriften lassen hie und da etwas an Sorgfalt zu wünschen übrig, ganz abgesehen davon, dass die palaeographische Entscheidung nicht selten anders ausfallen muss als die von den sonst so ausgezeichnet verdienten Herausgebern getroffene.

Der ärgste Misgriff ist wohl, dass Parma Pal. 1650 Ildefonsus de virg. Mariae (tav. XXI) für das in Spanien a. 951 von Gomes geschriebene Exemplar gehalten wird; es ist eine deutsche Abschrift davon; das Original in spanischer Schrift (wie man erwarten musste) ist Paris lat. 2855 (Delisle, Cabinet des Manuscrits III, 274).

In der Beurtheilung von Turin G VII 15 = tav. V 2 lassen sich die Herausgeber von Ceriani's Urtheil leiten und erklären das merkwürdige Fragment für irisch. Das kann es aus vielen Gründen nicht sein; aber exotisch ist es und vielleicht afrikanisch.

Eine richtigere Bezeichnung der Schrift von Turin D V 3 = tav. VIII 2 als die der Herausgeber (carattere longobardo settentrionale del sec. VII—VIII) wurde oben gegeben.

In Verona I (1) = tav. I wird parebreys mit räthselhaftem *παρέβριος* erklärt, während es deutlich *παρ' Ἐβραίων* ist.

In der Subscriptio des Ursicinus von Verona unter dem Sulpic. Severus (tav. IV): perscriptus codix hec Verona de vita beati Martini episcopi et confessoris et beati Pauli ss, wird diese letzte Abkürzung mit *sanctorum* aufgelöst, statt mit *supra scripti* (nämlich *monachi Thebei*, nicht *apostoli Pauli*, wie der Leser ohne diesen Zusatz von ss glauben könnte).

1) Oder wahrscheinlicher in einer gleichzeitigen Abschrift, vgl. H. Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre I, 881 N. 6.